

Philosophische Bibliothek · BoD

Theodor Litt

Das Allgemeine im Aufbau
der geisteswissenschaftlichen
Erkenntnis





THEODOR LITT

Das Allgemeine
im Aufbau
der geisteswissenschaftlichen
Erkenntnis

Mit einer Einleitung herausgegeben von
FRIEDHELM NICOLIN

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 328

Der Nachdruck des Textes erfolgt nach der Ausgabe „Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig“, Philologisch-historische Klasse, 93. Band (1941), 1. Heft.

Im Digitaldruck »on demand« hergestelltes,
inhaltlich mit der ursprünglichen Ausgabe identisches Exemplar.
Wir bitten um Verständnis für unvermeidliche Abweichungen in
der Ausstattung, die der Einzelfertigung geschuldet sind.
Weitere Informationen unter: www.meiner.de/bod.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographi-
sche Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-7873-0512-4
ISBN eBook: 978-3-7873-2797-3

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1980. Alle Rechte vor-
behalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG
ausdrücklich gestatten. Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt
aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.
www.meiner.de

Inhalt

Einleitung. Von Friedhelm Nicolin	VII
---	-----

Theodor Litt

Das Allgemeine
im Aufbau
der geisteswissenschaftlichen
Erkenntnis

I. Die Praxis der geisteswissenschaftlichen Forschung	5
II. Die geisteswissenschaftlichen Induktionen und die allgemeinen Wortbedeutungen	9
III. Das Apriori der Geisteswissenschaften	25
IV. Das Sichselbstwissen des apriorischen Wissens	44
Anmerkungen	69

Anhang

Anmerkungen des Herausgebers	73
Bibliographie	77

Einleitung

Die Aufnahme des hier edierten Textes von Theodor Litt in die Philosophische Bibliothek hat einen äußeren Anlaß: den 100. Geburtstag seines Verfassers am 27. Dezember 1980. Daß ein solcher Anlaß wahrgenommen wird, setzt allerdings die innere, in der Sache gründende Motivation für eine Einfügung dieser kleinen Schrift in die Sammlung maßgeblicher philosophischer Texte voraus.

Dazu seien einige Hinweise gegeben (I), denen wir, um dem Leser den Zugang zu erleichtern, eine Übersicht über den gedanklichen Aufbau der Arbeit folgen lassen (II). Weiterhin wird eine Einordnung des Textes in das Littsche Schrifttum vorgenommen (III) sowie das Nötige über die Edition mitgeteilt (IV).

I

Litts Abhandlung ist zuerst 1941 in den Berichten über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig erschienen. Versucht man ihre Stellung im Denken des 20. Jahrhunderts in aller Kürze zu bestimmen, so sind zwei Aspekte zu berücksichtigen, die zunächst sehr unterschiedlich scheinen, die aber in der Denkhaltung Litts gleichermaßen begründet sind:

1) Thematisch steht die Abhandlung in der Linie des von Diltheys energischem Einsatz ausgehenden Bemühens, das Selbstverständnis der Geisteswissenschaften zu explizieren und die „logische Besinnung auf ihre denkerische Leistung“ zu richten (vgl. S. 5). Der Text selbst und die in den Anmerkungen von Litt beigegebenen Verweisungen auf Schriften von Wilhelm Dilthey, Heinrich Rickert, Richard Höningwald, Ernst Cassirer, Erich Rothacker machen diese Linie unmittelbar ge-

genwärtig. Es geht Litt darum, über die bis dahin geführte Diskussion hinaus für den Bereich der geisteswissenschaftlichen Forschung und der in ihr aufzubauenden Erkenntnis das „Allgemeine“ näher zu bestimmen und es dabei gegen eine bloße induktive Generalisation wie gegen das Subsumptions-Allgemeine abzugrenzen. Neben der Herausarbeitung dieses geisteswissenschaftlich Allgemeinen ist von Bedeutung die Einbeziehung sprachphilosophischer Einsichten, die Litt der Wissenschafts- und Erkenntnistheorie verbindlich macht (vgl. S. 11). Der heutige Leser wird freilich Argumentation und Ergebnis dieser Schrift nicht aus dem Gesamtwerk Litts isolieren wollen, sondern fortschreiten zur Aneignung seines wissenschaftssystematischen Gesamtkonzepts, seiner philosophischen Anthropologie, seiner Äußerungen zur Geschichtsphilosophie, seiner interpretatorischen Rückgriffe auf Herder, Kant und Hegel, auch seiner Schriften zur Bildungstheorie.¹ Sie alle stehen in Beziehung zu dem in der Abhandlung Dargelegten. Sie haben deren Grundgedanken entweder mit vorbereitet oder ihn aufgenommen und in ihrem jeweiligen Kontext vertieft und bewährt. Von dorthier ließe sich dann wieder Anschluß gewinnen an das Gespräch über die Aufgabe der Geisteswissenschaften in unserem Forschungs- und Bildungssystem – ein Gespräch, über das die Akten in den auf Litts Tod (1962) folgenden anderthalb Jahrzehnten schon fast geschlossen schienen, das sich aber heute neu belebt.

2) Litt hat mit seiner Schrift – ungeachtet dessen, was ihr Titel nahelegt – nicht ausschließlich wissenschaftslogische Intentionen verfolgt. Als er die Abhandlung 1941 der Leipziger Akademie vorlegte, war er selbst nach Konflikten mit dem nationalsozialistischen Regime schon mehrere Jahre aus seinem Amt als Universitätslehrer entfernt und in seinen Rede- und Publikationsmöglichkeiten beschränkt. Das hinderte ihn aber nicht an entschiedenen, auch politisch unmißverständlichen Stellungnahmen zur Zeitlage. Hatte er sich schon 1934 in

¹ Vgl. die im Anhang beigelegte Bibliographie. Dort sind auch alle im folgenden zitierten Schriften aufgeführt.